

Vorwort von Renate Löhr bei der AK-Sitzung vom 19.11.2015

Wir glauben nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Sprache der Waffen, an die Macht der Mächtigen.

Wir glauben an das Recht der Menschlichkeit,
an die Macht der Gewaltlosen.

Wir glauben nicht an den Vorrang einer Rasse,
an Reichtum oder Privilegien.

Wir glauben, dass alle Menschen
gleichermaßen Menschen sind,
und dass eine Ordnung aus Gewalt keine Ordnung ist.

Wir glauben nicht, dass uns nichts angeht,
was weit von hier geschieht.

Wir glauben, dass die ganze Welt unsere Wohnung ist
und das Feld, das wir bestellen,
und dass alle ernten dürfen, was alle gesät haben.

Wir glauben nicht, dass wir woanders
gegen Unterdrückung kämpfen können,
während wir bei uns Ungerechtigkeit dulden.

Wir glauben, dass nur ein Recht gilt, hier wie dort.

Wir glauben nicht, dass Krieg und Hunger unvermeidlich sind
und der Friede unerreichbar.

Wir glauben an den Sinn bescheidener Handlungen,
an die einfachen Gesten der Liebe, an den Frieden auf Erden.

Wir glauben nicht, dass alle Mühe vergeblich ist,
dass Misserfolg und Tod das Ende bedeuten.

Wir glauben – trotz allem – an den göttlichen Traum
von einem neuen Himmel und einer neuen Erde,
in denen Liebe und Gerechtigkeit wohnen.